**Zeitschrift:** Schweizerische Militärzeitschrift

**Band:** 19 (1853)

**Heft:** 10

Artikel: Der Cadre-Zusammenzug auf der Kreuzstrasse : April 1853

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91915

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Basel, 30. Mai 1853. No 10. Neunzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Für Bafel Fr. 5 — Für auswärts Fr. 5. 50.

Der Cadre-Busammenzug auf der Kreuzstraße.

April 1853.

(Fortsetzung.)

Defilogefecht der 1. und 2. Brigade am 4. April unter der Leitung des Instruktor Major Müller von Zürich bei der Pfakfnern vorwärts von Strengelbach. Zu Ergänzung und Berichtigung der beigegebenen Karte und zu besserem Verständniß des Gekechtsganges, sind zuvörderst einige Bemerkungen über das in Betracht kommende Terrain vorauszuschicken.

Die große Straße von Narau nach Bern, welche zwischen Zofingen und Strengelbach in der Gegend der "untern Mühle" die Wigger überschreitet, frümmt sich nicht mehr, wie es in der Karte angegeben, bei dem Schulhaus von Strengelbach in einem scharfen Bogen längs des Fusses des Höhenzuges nach Norden, um dann, sich wieder westlich wendend, in gerader Linie steil aufwärts zu führen. Vielmehr ist dieselbe gegenwärtig so gelegt worden, daß sie in gleicher Nichtung mit dem auf der Karte verzeichneten, beim Schulbaus gerade auswärts laufenden Wege, etwa auf 400 Schritt Länge westlich vom Schulbaus verbleibt, dann sich nordwärts wendet, in sanster Steigung den Punkt erreicht, wo sie auf der Karte sich in zwei nach kurzer Trennung wieder zusammenlausende Zweige theilt, um hier in scharfer Krümmung nach Westen den Kamm des Höhenzuges zu übersteigen. Bei diesem Punkte ist sie auf etwa 100 Schritt Länge eingeschnitten. Die Nänder sind steil gegen die Straße hin abgeböscht und haben eine Höhe von 25—30 Fuß.

Die westliche Front von Strengelbach liegt theils auf dem Kamm des gegen den "Schönenbühl" hin fanft (mit 3-5° Böschung) ab. fallenden Söhenzuges, theils auf dem Sange felbit. Der Punkt, wo der nördliche Abfall des "Schönenbühl's" und der füdliche des "Ramoos" Waldes einander auf 2-300 Schritt Entfernung nabe fommen, heißt "Im Wener". Die an der großen Berner-Straße westlich dieses Punktes ersichtlichen Säuser find die "Schnitgaß". Das Gehöfte zwischen diesen und der Pfaffnern-Brücke ift "Sfelimshof". Etwa 100 Schritt westlich von Reelimshof läuft die Berner-Straße auf einem 15-20 Ruß hohen Damme nach der Brücke hinab. Die Ränder dieses Dammes find fteil geboscht und mit Rasen bewachfen. Ginige Wafferdurchläffe an beiden Boschungen des Dammforpers gewähren mittelft ihrer rechtwinflich durchschneidenden Anlagen mehreren Plänklerrotten sowohl bei dem Angriff als bei der Bertheidigung des Dammförvers gute Dedung. Die Brude über die Pfaffnern murde für den Beginn des Gefechts als abgebrochen, der boch angeschwollene Kluß als kein Durchschreiten verstattend angenommen.

Auf dem linken Pfaffnernufer, dicht am Brückenpunkte, liegt im Winkel zwischen dem Wege nach dem "Schlößli" und der Berner-Straße eine Sägmühle, die "untere Säge" benannt. Links der Berner-Straße und dicht an derselben befindet sich das Wohnhaus, zwischen welchem und dem Pfaffnernufer ein Damm von unbeträchtlicher Länge (etwa 40—50 Schritt) und einer Höhe von 8—10 Fuß

vorhanden ist. Die Wiesen auf dem linken Ufer unterhalb der Brücke sind durch den vom "Schlößli" herabkommenden Bach versumpft und namentlich bei anhaltendem Thau- und Negenwetter selbst für Plänkler nur mit großer Schwierigkeit zu passiren.

Das Gehöft zwischen Unter-Rümlisberg und Gländ am linken Pfassnernufer heißt "Langmatt". Hier führt ein Steg über den Fluß, der vom Vertheidiger abgebrochen worden war. Ein Gleiches wurde für die Brücke von "Gländ" angenommen.

## Supposition.

Eine von Bern über Langenthal im Vorrücken gegen Narau begriffene Division vollzieht diese Bewegung in zwei Kolonnen, von
denen die linke Flügelkolonne gegen Narburg, die rechte Flügelkolonne auf der Berner-Straße gegen Zofingen marschirt. Leptere,
(bestehend aus der 1. Brigade v. Blarer,)

- 1 Scharfschützenkompagnie Lut (Appenzell A.-Rh.,
- 4 Bataillone Infanterie: Dutoit von Bern, Schwarz vom Nargau, Brupbacher von Zürich, Boffhard von Luzern,
- 1 Zug Sappeurs vom Nargau und von der 2. Brigade Michel,
  - 2 Batteriezüge Bürfli von Zürich,
  - 1 Zug Kavallerie Muscheler von Bern,
- terpatrouillen erfahren, daß die Brücke über die Pfaffnern bei der unteren Säge abgebrochen, das rückwärtige Desiels besetzt und die Pfaffnern so angeschwollen sei, daß sie nicht ohne Brücke passirt werden könne. Der Brigadier will nun weiter unterhalb bei Gländ diesen Uebergang versuchen und gedenkt durch möglichstes Verbergen seiner Marschrichtung und plöplichen Angriff auf den vielleicht unvorbereiteten Feind seinen Zweck zu erreichen. Er schlägt zu diesem Ende den Weg links von der Verner. Straße über die "Glashütte" nach Ansen ein, welcher von hier durch den Wald auf Gländ hinabsührt. Auf dem Punkte, wo von diesem Wege der "Schneiderweg" rechts ab nach Ober-Nümlisberg geht, kommt von der Vorhut die Meldung, daß der Feind auch bei Gländ die Brücke abgebrochen und die rückwärtigen Gebäude stark besest habe.

Da zudem der einzig vorhandene Kolonnenweg in fehr schlech-

tem Zustande und eine Entwicklung zum Gefecht dießseits des Defildes von Gländ nicht vom Terrain begünstigt ist, so beschließt der Brigadier, nunmehr den Uebergang bei der unteren Säge zu bewerkstelligen. Er marschirt daher auf dem "Schneiderwege" vorwärts
und stellt sich am Waldsaume hinter Ober-Rümlisberg auf einem
Plateau, dem Auge des Feindes völlig entzogen, auf.

Von dieser vorläufigen Aufstellung aus entwickelt sich der Angreifer zum Gefecht.

Die oben genannten Abtheilungen der Brigaden v. Blarer und Michel hatten, von Aarburg und Oftringen kommend, sich bei Nothrist vereinigt und von Nothrist aus ihren Marsch auf Gländ genommen, um hier die Pfassnern zu überschreiten. Gländ gegen- über auf dem linken User wurde ein Bataillon zurückgelassen, um den Feind zu beschäftigen und ihm Besorgnisse für den rechten Flügel seiner Vertheidigungslinie einzussösen. Dieses Bataillon hatte zu gleichem Zwecke eine Kompagnie nach "Langematt" zu entsenden, um den Vertheidiger auch für diesen Punkt besorgt zu machen und ihn zu Detachirungen zu veranlassen. Der Kommandant des Bataillons sollte sosort nach gelungenem Nebergang durch einen Guiden benachrichtigt werden und dann unverzüglich über die "untere Säge" sich wieder mit der Kolonne vereinigen.

Der Vertheidiger:

- 1 Battericzug von der Zürcher Batterie Bürkli,
- 1 Scharfschüpenkompagnie Bogel von Glarus,
- 2 Bataillone Infanterie Buser von Baselland und Jecker von Solothurn, sämmtlich von der Brigade Michel, war über Zosingen und Strengelbach marschirt.

Er repräsentirte die linke Flügelbrigade einer bei Aarburg und Zosingen zur möglichsten Hemmung der feindlichen Offensive eingetroffenen schwachen Division. Der Chef der Brigade hatte sich entsichlossen dem Feinde den Uebergang über die Pfassnern zu erschweren und den Abschnitt zwischen der Pfassnern und Wigger hartnäckig zu vertheidigen. Im hinblick auf die Nothwendigkeit einer gesichersten Berbindung mit der ersten Flügelbrigade bei Aarburg und Oftringen, nahm er folgende Ausstellung:

Der Batteriezug: auf der Berner-Straße zwischen den Gebäuden von Jselieshof auf Kartätschentrag von der abgetragenen Brücke und zu wirksamer Bestreichung des von "Schlößli" und "Rüti" herabkommenden Weges.

- ½ Rompagnie Scharfschüßen in dichter Plänklerkette ober- und unterhalb der Uebergangsstelle, ohne die Geschüße zu maskiren. Ihr Feuer sollte namentlich auf seindliche Kolonnen gerichtet werden, wenn sich diese dem Uebergangspunkte näherten. Die andere ½ Rompagnie als Unterstüßung in Fselieshof.
- 1 Jägerkompagnie ausgebrochen, vermischt mit den Scharfschüßen ober- und unterhalb des Uebergangspunktes.
- 1 Infanteriekompagnie, jur hälfte als Unterstützung, jur hälfte als Geschützbedienung dicht hinter den Gebäuden von Iselieshof.
- ½ Kompagnie markirte die Besetzung von Gländ, ½ Kompagnie diejenige des Ueberganges von Langmatt. Lettere hatte den Besehl, sobald der Feind den Uebergang an der "unteren Säge" forcire, einen Unterofstier zur Benachrichtigung des Detaschements von Gländ abzusenden. Dieses sollte sich dann über die Gehöfte "Im Säget" und "In Aesch" bis zu der Wiggerbrücke zurückzichen, lettere abbrechen und auf dem rechten Wiggeruser Stellung nehmen.

Das Detaschement dießseits "Langmatt" aber hatte sich, wenn der Feind den Uebergang erzwänge, durch den "Ramooswald" gegen Strengelbach zu dirigiren und womöglich bei dem Wegeknoten am Waldsaume rechts des Defilées von Strengelbach, mit den Plänklern der auf der Straße zurückgehenden Hauptkolonne in Verbindung zu treten.

Eine Kompagnie, zur Hälfte ausgebrochen, besetzte links der Berner-Straße den Abfall vorwärts des "Buchrains". Ihre Plank-ler waren am Pfaffnernufer eingenistet.

Zwei Kompagnieen standen in geschlossener Zugskolonne in Referve auf der Berner-Straße, an dem Punkte, wo das "Namoos" rechts von der Straße sich entfernt.

Dieser Aufstellung des Vertheidigers gegenüber entwickelte sich der Angreifer in folgender Weise:

Rechter Flügel: 1 Bataillon bei den "Käpigen" Häusern, jedoch dem feindlichen Auge entzogen, hinter dem dicht an der Berner-

Straße hinstreichenden Höhenzuge. Gine Rompagnie deffelben ausgebrochen, mit dem rechten Flügel der Actte gegen die Pfaffnern, mit dem linken etwas links der Berner-Straße, Front gegen die "untere Säge" und "Iselimshof". Diese Plänkler sollten nament-lich die am Ufer eingenisteten Plänkler des feindlichen linken Flüzgels vertreiben.

Mitte: 1 Bataillon hinter den auf dem Abhang liegenden Gebäuden von Schlößli und Rüti verdeckt. Zwei Kompagnieen desselben ausgebrochen und günstig hinter Gebäuden, Mauern und in Baumgärten postirt. Diese Plänkler hatten den Befehl, sämmtlich rechts des Weges vom Schlößli nach der unteren Säge vorzugehen, um die diesseitige Artillerie nicht in ihrer Wirksamkeit zu hemmen. Auch sollten sie, im seindlichen Schußbereich angekommen, das Feuer nicht erwidern, sondern schnell die Gebäude der "unteren Säge" zu erreichen trachten und erst von ihnen aus die seindlichen Plänkler von dem Brückenpunkte vertreiben. In diese Kette hatte sich La Kompagnie Scharschüßen vertheilt, während die andere Hälfte derselben geschlossen als Unterstüßung bei dem Gros des Bataillons verblieb.

Dber-Rümlisberg nach Schlößli den Bach überschreitet, vollständig dem feindlichen Feuer und Auge entzogen. An seiner Tête der Sappeurszug und die vereinigten Zimmerseute aller Bataillone. Das Bataillon hatte den Befehl, sobald die dießseitige Artillerie die feindliche zum Abfahren gezwungen, im Laufschritt gegen die "untere Säge" vorzugehen, und sich hinter derselben verdeckt zu postiren, während die Zimmerseute und Sappeurs sofort die Brücke wieder herstellen sollten.

Die Artillerie nahm links und rechts des Weges von der unteren Säge nach dem "Schlößli" Stellung. Die Geschüße sollten gegen die feindliche Artillerie zu wirken suchen, die Haubipen Iselimshof in Brand stecken.

Die Kavallerie blieb rückwärts der geschlossenen Kolonne auf dem Wege von Ober-Nümlisberg; ein Theil patrouillirte zur Verbindung mit den Detaschements bei Langmatt und Gländ.

Linker Flügel: Ein Bataillon auf dem Plateau von Ober-Rum-

lisberg; eine Rompagnie desselben ausgebrochen am füdlichen Abfall des Ober-Mümlisberges, Front gegen "Iselimshof" und die "untere Säge".

Diese Entwicklung geschah noch überall außerhalb des feindlichen Schußbereiches.

Gang des Gefechts.

So wie die Artillerie des Angreifers ihre Position zu nehmen suchte, begann die des Vertheidigers ihr Feuer auf dieselbe, was lettere baldigst lebhaft erwiderte.

Rurz darauf erfolgte das Vorrücken der Plänkler von der Mitte und dem rechten Flügel des Angreifers in einem weiten Bogen gegen die "untere Säge". Als dieselben in das Schußbereich der Scharsschüßen des Vertheidigers kamen, sielen von diesen einzelne Schüsse. Die angreifenden Plänkler gingen nun, mit sorgfältiger Brnußung jeder vorhandenen Deckung, im lebhaften Schritt gegen die "untere Säge" vor, die des rechten Flügels, welche zum Theil ohne alle Deckung vordringen mußten, im Laufschritt.

Sie nisteten sich nun fämmtlich an und in der "unteren Säge", sowie hinter dem Dammstück am linken Ufer ein, und unterhielten mit denen des Vertheidigers ein lebhaftes Feuergefecht.

Bei der Ueberlegenheit desselben von Seiten des Angreifers, begann der Vertheidiger zuerst seine Plänkler des linken Flügels bis auf den Kamm des Abhanges in der Höhe von Fselimshof gesen den "Buchrain" hin zurückzuziehen.

Etwa gleichzeitig mit dieser Bewegung gingen die bei Jselimshof postirt gewesenen Geschüße zurück und es rückte nun das in Kolonne bereit gestandene Bataillon des Angreisers mit den Sappeuren und Zimmerleuten so schnell, als es der von Schnee und Aegen
aufgeweichte Beg verstattete, bis hinter die untere Säge vor. Links
von ihm drangen die Plänkler des linken Flügels bis gegen die
Pfassnern vor, während der geschlossene Theil des Bataillons, um
den Sumpf der Thalsohle zu vermeiden, sich von Ober-Rümlisberg
nach dem Punkte dirigirte, wo vorher die jest an der "unteren
Säge" besindliche Kolonne gestanden.

Unter Verdoppelung des dießseitigen Plänklerfeuers begannen nunmehr die Sappeure und Zimmerleute die Wiederherstellung der

abgetragenen Brücke, mährend die feindlichen Plänkler mehr und mehr gegen "Jselimshof" zurückgingen und zugleich die feindliche Reserve bis dicht an das Gehöfte vorgezogen wurde, um die Sturmstolonne mit einem kräftigen Feuer zu empfangen.

Auf das Signal "T'Achtung! zum Vorrücken!" welches die Vollendung der Brücke andeutete, drang zuvörderft der dicht am Uebergangspunkte befindliche Plänklerhaufe hinüber und ging ju beiden Seiten des Dammes mit Benupung der vorhandenen Deckungen gegen "Ifelimshof" vor. Ihm folgte sofort das Bataillon in Rolonne. Es ging im Sturmschritt, ohne zu Kenern, gegen Relims. hof vor, erhielt von der ihm entgegenrückenden Referve des Bertheidigers auf etwa 80 Schritte ein Defildefeuer, blieb aber im Vorrücken. Darauf ging die Reserve des Vertheidigers auf den Straßen zurück, die erste Kompagnie des hinübergedrungenen Bataillong ariff vereint mit den Blänklern das Gehöfte an, und der Vertheidiger wich nun bis zum Waldsaum des "Ramoos" und auf der Strafe zu den erften Säufern der "Schnitgaß" zurück, während sein linker Flügel den Wald links der Straße in der Sohe der "Schnitgaß" befette. Die Blankler des Angreifers drangen in "Ifelieshof" ein, das Gros blieb ruckwärts des Gehöftes, gegen die Pfaffnern und es trat nun eine furze Pause ein, während welcher die noch auf dem linken Ufer befindlichen Bataillone fich nach der Brude dirigirten, um schleunigft überzugeben.

Sobald sie herüber, übernahm das auf dem Ober-Rümlisberg gestandene Bataillon die Tête auf der Straße, das in Rolonne herübergedrungene, das Vordringen im Ramoos, das zum größten Theil ausgebrochen gewesene Bataillon der Mitte, die Reserve auf der Straße. Das des rechten Flügels verblieb auf dem rechten Flügel. Es sollte gegen den Buchrain vorgehen, ansangs in gleicher Höhe mit dem Gros auf der Straße verbleiben, später aber, das freie Terrain vor der Westfront von Strengelbach rechts im Walde umgehend, lebhaft gegen des Feindes linke Flanke bei Strengelbach vordringen. Die Scharsschüßen wurden sämmtlich diesem Bataillon zugetheilt, damit sie vom Waldsaum des Schönenbühls aus etwaige seindliche Geschüßausschlellungen auf oder in der Nähe der Straße flankirend zu bestreichen vermöchten.

Gleichzeitig wurde ein Reiter nach Gländ abgefertigt, um das daselbst verbliebene Bataillon schnell herbeizurufen.

Das zum Angriff auf das Namoos bestimmte nunmehrige linke Flügelbataillon erhielt den Auftrag, den linken Flügel seiner starzten Plänklerkette im Vorrücken mehr und mehr vorzunehmen, damit der Feind, aus Vesorgniß vor einer Umgehung seiner rechten Flanke, in der Front auf der Straße nicht allzu zähen Widerstand leiste. Die Plänkler des Têtebataillons auf der Straße aber sollten nicht eher vordringen, als bis die des linken und rechten Flügels bereits einige Fortschritte gemacht hätten.

Nachdem diese Anordnungen getroffen, wurde das Gefecht fortgesetzt, und nunmehr auch die Artillerie des Angreisers herbeigeholt, während seine Kavallerie bis zur unteren Säge vorrückte. Im langsamen Feuergesecht zog sich der Kampf auf beiden Seiten der Straße und auf dieser selbst gegen Strengelbach hin, bis zu dem freieren Terrain dicht vor dem Dorfe. Ueber diesen Abschnitt ging der Vertheidiger schnell hinweg, besetzte die nach dem Desilse von "Im Wener" gelegenen Häuser stark mit Plänklern und ließ seine Artillerie links der Straße zur Bestreichung derselben und Verhinderung des dießseitigen Debouchirens auffahren. Auch verstärkte hier das von Langmatt zurücksehrende Detaschement seinen rechten Flügel.

Der Angreifer ließ zuvörderst seine Artillerie auf und dicht an der Straße auffahren, um mittelst der Ueberlegenheit ihred Feuers die seindliche zum Rückzug zu zwingen. Zugleich begannen die Plänkler vom rechten Flügel längs des östlichen Holzrandes vom "Schönenbühl" gegen die linke Flanke der seindlichen Stellung vorzudringen und die Häuser auf der Südfront von Strengelbach anzugreisen, während die des linken Flügels vom östlichen Saume des "Ramoos"-Waldes aus die zunächst desselben liegenden Gehöfte angriffen.

Die Artillerie des Vertheidigers vermochte dem in der Front gegen sie wirkenden Artilleriefeuer, sowie dem mehr und mehr sie flankirenden Scharfschüßenfeuer nicht länger zu widerstehen. Sie ging über den Kamm, und da sich auf dem Abhang keine Position gewinnen ließ, die nicht von der Höhe herab hätte wirksam bestrichen werden können, bis nach dem Schulhaus von Strengelbach zurück.

So wie sie jenseits der Sohe verschwunden, zog der Angreifer

seine bisher weiter zurückgehaltenen Rolonnen nahe an die Plänkler heran; lettere suchten sich mehr und mehr den Rändern der Straßeneinsattelung zu nähern, fanden aber hier zähen Widerstand von Seiten des Vertheidigers. Dieser hatte seine Reserve auf der Straße
in geschlossener Zugskolonne dem Auge des Angreifers entzogen, aber
dicht an dem Sattel aufgestellt, um die erste durchschreitende Rolonne mit nahem Destlessener zu empfangen; seine Plänkler waren
angewiesen, die zunächst und auf dem Kamm liegenden Gehöfte auf
das Aeußerse zu vertheidigen, um dadurch den Rückzug der Reserve
gegen die Wiggerbrücke zu sichern.

Als die Plänkler des linken Flügels des Angreifers hinreichende Fortschritte gemacht hatten, um das Vordringen der Kolonne auf der Straße wirksam zu unterstüßen, erhielt lettere den Befehl, im Sturmschritt das Defilée zu durchschreiten.

Wie sie sich auf ungefähr 100 Schritte dem Sattel genähert, erhielt sie das Desildeseuer der bis dahin gänzlich verborgengebliebenen Reserve des Vertheidigers. Lettere aber wurde wiederum von den die Kolonne rechts und links begleitenden Plänklern von den Rändern der Böschung aus so wirksam beschossen, daß sie schnell den Gang hinab gegen das Schulhaus und die dasselbe umgebenden Gehöfte zurückging. Die Kolonne des Angreisers rückte sofort bis auf die Höhe vor und sendete ihr einige Salven nach, während nun auch der Kampf in und an den Gehöften rechts der Straße mit einem allgemeinen Rückzuge des Vertheidigers endete. Da bald darauf die Plänkler des linken Flügels des Angreisers den Hang hinabstiegen und im Thale Fortschritte zu machen begannen, so hielt es der Vertheidiger für rathsam, bis nach der Wiggerbrücke zurückzugehen und zur Vertheidigung derselben am rechten User Stellung zu nehmen.

Der Angreifer sammelte nunmehr seine Streitkräfte am Wegeknotenpunkte beim Schulhaus Strengelbach und hiermit endete ½7 Uhr Abends das Gesecht, welches von ½4 Uhr an unter unaufhörlichem Regen durchgeführt worden war.

Leider hatte der zur Benachrichtigung des bei Gländ zurückgebliebenen Bataillons unmittelbar nach bewerkstelligtem Uebergang über die Pfaffnern entsendete Reiter den Weg im Walde verfehlt, so daß das Bataillon bis zum Ende des Gefechts noch nicht bei der Hauptkolonne eingetroffen war, und erst ½ Stunde später als die übrigen Abtheilungen seine Quartiere erreichte.

Der Rückmarsch der Brigaden 1 und 2 nach Oftringen und Narburg geschah auf der großen Straße über Zosingen. Daß während dieses Marsches troß der mehrstündigen Anstrengungen und troß des strömenden Regens muntere Lieder in den Reihen der Truppen ertönten, sei am Schlusse dieser Relation um deswillen erwähnt, weil diese Thatsache am besten von dem wahrhaft friegerischen Geist zeugen dürfte, der Offiziere und Soldaten beseelte.

Waldgefecht der dritten Brigade am 4. April unter Leitung des Oberinstruktors Oberst Gehret. Die allgemeine Supposition, die dieser Uebung zu Grunde lag, war folgende: Ein feindliches Korps ist von Narau über Saffenwyl gegen Oftringen und die Wigger vorgedrungen; während es dort mit einer schweizerischen Abtheilung engagirt ist, erhält eine bei Zosingen eingetroffene Verstärfung schweizerischer Seits den Auftrag, durch das Mühlenthal gegen den Striegel vorzudringen und in den Rücken und die Flanke des seindlichen Korps zu agiren.

Die Karte enthält das Gefechtsfeld vollständig; der Weg von Zosingen nach dem Striegel, geht bis zu dem Veitenhof in der Thalsohle des Mühlenthales, steigt dann ziemlich gäh durch die Hottingergaß bis zum Wald, den er erst 400 Schritte vom Striegel verläßt. Im Wald selbst ist der Weg eben, fällt aber steil gegen den Striegel ab; in der Mitte des Waldes zieht er sich auf 500 Schritte längs der Thalmulde der Stampse. Der höchste Punkt des Waldes, der eine ziemliche Aussicht gewährt, ist die Hochwache. Der Wald selbst hat wenig oder kein Niederholz, dagegen hochstämmige Tannen, Sichen und Buchen. Der Weg der von den südlichsten Häusern von Küngeldingen über die Höse Esel und Loch nach der Hochwache führt, ist theilsweise tief eingeschnitten und bildet einen starken Abschnitt. Um Gesechtstage war ein guter Theil des Waldes, namentlich der nördliche Hang gegen das Sassenwyler Thal, noch tief verschneit.

Die feindlichen Truppen, die den Wald und damit die linke Flanke des bei Oftringen fechtenden Korps zu vertheidigen hatten, bestanden aus den Bataillonen Fierz (Zürich), und Steiner (Bern) und den Schwißer Schüßen Diethelm, zusammen 6 Infanterie- und 1 Schüßenzug; die Schweizer zählten in den Bataillonen Rietmann (St. Gallen), Dreyer (Nargau), Labhardt (Thurgau) 9 Infante-riezüge, ferner Artillerie mit 2 Haubißen und einen Zug Kavallerie.

Die Vertheidiger hatten mit einem Zug Infanterie die Listere des Waldes von der Dehltrotte bis zum Hofe Loch besetzt; als nächste Unterstüßung, um sofort die Kette zu verstärken, sobald der Feind attaquirte, stand der Schüßenzug 100 Schritte hinter derselben, dann zwei Infanteriezüge, als Soutiens auf 300 Schritte hinter den Flügeln und endlich im obengenannten tiefeingeschnittenen Wege von Küngeldingen zur Hochwache, wo er sich mit dem Weg nach dem Striegel freuzt, die Hauptreserve, markirt durch einen Infanteriezug. Da diese Stellung von Küngeldingen über den Hof Scheuer und Stampfe in der rechten Flanke gänzlich umgangen werden kann, wurden sofort zwei Infanteriezüge nach der Scheuer detaschirt mit dem Beschl, den dortigen Weg zu halten, und durch Patrouillen jede Bewegung des Feindes in dieser Richtung rechtzeitig zu entdecken.

Der Angreifer ging zuerst im Mühlenthal vor und versuchte einen Angriff durch die Hottingergasse; eine Plänklerkette näherte sich langsam bis auf 150 Schritte dem Waldsaum, zwei Kolonnen folgten in angemessener Entfernung, während die Reserve den Veitenhof besetzte; die Artillerie suchte eine Stellung zu sinden, um den Wald mit Granaten zu bewerfen; die Kavallerie ging durch das Mühlenthal auswärts gegen Uerkheim, um die Vertheidiger auch für ihre linke Flanke besorgt zu machen und um zu erfahren, was im Uerkheimer-Thal stehe.

Trop der Energie, mit der das Schweizerkorps sich dem Waldfaume näherte, gelang es ihm nicht denselben zu besepen, da der Feind rasch seine Feuerlinie verstärfte und namentlich durch das Schüpenfeuer die Angreisenden bedeutend belästigte; der Kommandirende sah wohl, daß er ohne ganz unverhältnismäßigen Verlust diese Stellung nicht nehmen konnte und entschloß sich daher, durch eine Umgehung in der rechten Flanke den Feind zum Verlassen derselben zu bewegen. Zu dieser Umgehung bestimmte er sechs Züge, während drei Züge nebst der Artillerie den Feind in der Fronte beschäftigen sollten; es war ihm um so leichter den Abzug dieser Truppen unbemerkt vorzunehmen, als der Vertheidiger von der Lissere aus nur theilsweise das Mühlenthal einsah, da der Abhang gewölbt ist.

Das Feuer der vor der Fronte zurückgebliebenen Truppen verstärkte sich, namentlich beschoß die Artillerie den Wald sehr lebhaft, wenn auch ohne eigentliche Wirkung; immerhin wurde dadurch der Vertheidiger getäuscht und glaubte stets noch die Hauptmacht des Angreifenden vor sich zu haben und den Stoß in der Fronte erwarten zu müssen; erst das Gewehrfeuer in seiner rechten Flanke beslehrte ihn, daß er sich auf eine Umgehung gefaßt machen müsse; tropdem hielt er die Lisere hartnäckig sest, auch schien er die Gefahr, umgangen zu werden, zu niedrig zu taxiren.

Die Schweizer hatten unterdessen die Umgehung und den Angriff in der Flanke in zwei Richtungen ausgeführt; drei Infanteriezüge gingen von Küngeldingen gegen den Esel direkt in die rechte Flanke der Besehung der Listere, indem sie namentlich links Terrain zu gewinnen suchten, um lettere zu überstügeln und im Rücken fassen zu können. Die drei anderen Züge drangen gegen die Scheuer vor und suchten das dortige Detaschement gegen Finsterthüelen zu wersen, um dann auf dem nächsten Weg über Stampfe in den Rücken des Vertheidigers zu gelangen. Das angegriffene Detaschement bei der Scheuer ließ sich auch wirklich gegen den erstgenannten hof drängen und nur durch die größte Anstrengung des Kommandanten gelang es, noch rechtzeitig die Retirirenden auszuhalten und gegen Stampfe zu dirigiren, mit dem Austrag, den Weg, der sich oberhalb dieses hoses hinzieht, à tout prix zu halten, da er die Rückzugslinie der in der Fronte sechtenden Truppen war.

Unterdessen waren dieselben durch die Angrisse vom Esel her, genöthigt die Lisiere zu verlassen; leider aber verbissen sie sich ingrimmig im mehrerwähnten Abschnitt im Waldweg nach der Hoch-wache, so daß es den Schweizern fast gelang, sie abzuschneiden. Dieser Gesahr entging der Feind nur durch die Energie, mit der seine Reserven sich auf die Schweizer warfen; mit Trommelschlag und wildem Hurrah gingen sie mit dem Bajonette vor und schasseten etwas Lust.

Diesen momentanen Vortheil benutte der Feind, um gegen den Striegel zurückzugehen, da auch der Weg oberhalb der Stampfe ihm bereits streitig gemacht wurde.

Gedeckt von seinen Tirailleurs zog er sich ziemlich rasch auf die Häusergruppe des Striegels, die er besetzte, um jenseits der großen Straße zwischen dem Hölzchen Einschlag und dem Sumpf eine Stellung zu wählen.

Die Schweizer, die sich im Wald wieder gesammelt, griffen ihn auch dort an; nach einem hartnäckigen Feuergefecht mußte der Feind die Striegelhäuser verlassen und konnte sich nur mit Mühe der stürmischen Angrisse erwehren, die um so gefährlicher wurden, als die Schweizer auch ihre Kavallerie an sich gezogen hatten, welche auf fast ungangbaren Wegen von Uerkheim auf Sassenwyl vorgedrungen war.

Die einbrechende Nacht machte endlich dem Gefecht ein Ende, das von 2 Uhr bis gegen 7 Uhr gedauert hatte. Regen und Sturm waren unsere obligaten Begleiter, hinderten aber doch nicht, daß die Brigade mit hellem Gesang nach ihrem fast anderthalb Stunden entfernten Quartiere heimkehrte.

Im Allgemeinen war auch diese Uebung als gelungen zu betrachten; freilich kamen die Truppen im Wald arg durcheinander; eine durchgreifende Leitung war fast unmöglich, was übrigens bei jedem Waldgesecht stattsinden wird; dagegen benütten die Truppen mit vielem Geschick die örtlichen Deckungen, namentlich war die Besahung der Lisiere vortresslich placirt; sehr lebendig wurde die Uebung durch die Offensive des Vertheidigers, um sich Lust zu machen im letzen Momente, ehe er den Wald verließ.

Dorfgefecht der ersten und zweiten Brigade in Narburg, 5. April, unter Leitung des Instruktors W. Aüstow. Folgende allgemeine Supposition wurde ausgegeben:

Die Avantgarde eines feindlichen Armeckorps, das von Aarau nach Bern marschirt, ist vor Aarburg angekommen; die Stadt, die die Straße gänzlich schließt, ist von uns besetzt; der Feind beschließt dieselbe anzugreisen, wegzunehmen und die Besatzung über die Wigger zu drängen.

Bevor wir zur näheren Relation übergehen, werfen wir einen Blick auf das Terrain. Längs der Nare zieht sich von Olten nach Narburg eine hügelreihe, die bei Narburg steil gegen die Nare abfällt und nur der Straße einen schmalen Durchpaß zwischen Strom und Fels gestattet. Auf diesem gähen Vorsprung liegt die alte Bergseste Narburg, jest als Zuchthaus und Gefängniß verwendet; um die Burg herum gruppirt sich die Stadt, die in ihrem Innern mehrere günstige Pläße zur Ausstellung von Reserven und einen starken Abschnitt im tiesen und reißenden Mühlentych bietet. Von Olten sühren zwei Straßen in die Stadt; die nördliche, die große Route; die südliche, die sich längs dem hügel zieht und unter dem Bereiche des Feuers von der Vergseste beim Wirthshaus zur Arone in die Stadt tritt. Von diesem Wege aus kann auch der höhenrücken, auf welchem die Vurg liegt, leicht überschritten werden. Ueber die Nare führt in die Stadt eine schwache Drathbrücke.

Die Vertheidiger der Stadt, die 1te Brigade Blarer, (4 Halbbataillone und 1 Schüpenkompagnie) trasen folgende Dispositonen: Die Burg wurde, da sie doch nur Bohrschüsse gestattet, weiter nicht beachtet; dagegen die äußere Umfassung der Stadt gegen Olten zu durch 1 Halbbataillon, Bossardt von Luzern, besett; 1 Halbbataillon, Dütoit von Bern, nebst dem Schüpenzug Lup, stellten sich als innere Reserve hinter dem Wirthshaus zur Krone auf; die beiden Halbbataillone, Schwarz von Nargau, und Brupbacher von Zürich, hielten als äußere Reserven hinter dem Mühlentych und südlich von der Feste bei dem Großmann'schen Landgute.

Der Angreifer (die 2. Brigade Michel, 3 Halbbataillone, 1 Schützenzug, 1 Kavalleriezug und 1 sechspfünder Batterie) dirigirte, sobald er aus dem Defilée bei Olten debouschirt war, den Haubitzenzug seiner sechspfünder Batterie, Bürkli von Zürich\*) gegen die Höhe, mit dem Besehl, eine Stellung auszusuchen, von wo aus die Stadt und die Feste mit Granaten zu bewerfen sei; zu ihrem Schutze ging das Halbbataillon Buser längs des Abhanges vor. Zwei Geschütze wurden auf der großen Straße disponirt, mit dem Auftrage, den Eingang zu beschießen und die Barrikade, die dieselbe deckt, zu

<sup>\*)</sup> Eigentlich eine zwölfpfünder Batterie, fie bediente aber für diesen Busammenzug achtpfünder Kanonen.

zerstören. Unter dem Schupe dieses Keuers, das auf 700 Schritte eröffnet murde, traf der Angreifer folgende Dispositionen: Gin Salbbataillon, Dürftler von Zürich, ging auf der großen Straße gegen den Haupteingang vor, eine Kompagnie als Plänkler aufgelöst; in der gleichen Ordnung dirigirte fich das Halbbataillon Jecker von Solothurn gegen den fleineren Eingang bei dem Aronen-Wirthshaus, hinter ihm folgte das Halbbataillon Bufer, mit dem Auftrag, den Angriff gegen allfällige Flankenangriffe des Feindes über den Bergrücken her zu schüten. In Reserve verblieben die Schüten, zwei Geschütze und die Kavallerie. Während die Sturmfolonnen fich der Stadt näherten, beschoß die Artillerie die Eingänge so lange, als dieselben nicht durch die ersteren maskirt wurden. Die angreifenden Tirailleurs vertrieben ziemlich rasch die Bertheidiger der äußersten Umfassung; als jedoch die beiden Rolonnen gleichzeitig sich auf die Eingänge warfen, empfieng fie ein so heftiges Feuer des in den Säufern ftebenden Vertheidigers, ebenfo drangen feine inneren Referven mit dem Bajonett gegen die in Unordnung gerathenen Rolonnen, so daß dieselben rasch und fast übereilt zurückgingen.

In Erwartung eines solchen Mißlingens des ersten Sturmes, hatte der Kommandirende jedoch folgende Unordnungen getroffen, um das Debouschiren des Feindes aus der Stadt zu hindern. Die Schüßen besetzten den Kirchhof, der, mit einer steineren Mauer umgeben, an der großen Route liegt; zwischen der Straße und der Uare placirten sich zwei Kanonen, um die erstere mit Kartätschen zu überschütten; auf der Straße selbst hielt die Kavallerie, um durch eine rasche Uttake den allzu keck nachdringenden Feind zu werfen.

Während dieser Vorgänge war das Halbbataillon Buser mit den Plänklern der äußeren Reserven des Vertheidigers ins Gefecht gekommen; es erhielt den Befehl dieselben zu werken, über den Bergrücken vorzugehen und zu sehen, was dort stünde.

Nach dem ersten mißlungenen Sturm folgte der Vertheidiger wie voraus gesehen, den geworfenen Truppen auf dem Fuße; aber der kühne Sturmritt der Dragoner-Kompagnie, Möschler von Bern, warf ihn in Unordnung wieder in die Stadt zurück. Der Angreiser suchte seine Truppen wieder zu ordnen und führte dieselben wieder gegen die Stadt vor, aber auch dießmal mißlang der Angriss durch die

entschlossene Verwendung der inneren Reserven von Seiten des Vertheidigers. Der Kampf artete in ein scharfes Plänklergesecht aus, das nur durch einzelne kleinere Attaken der Kavallerie unterbrochen wurde, wenn der Vertheidiger aus der Stadt debouschiren wollte.

Unterdessen bat das Halbbataillon Buser, das gegen die Steinbillen vorgegangen und auf die äußeren Reserven des Vertheidigers (2 Halbbataillone) gestoßen war, um Unterstüßung. Der Kommandirende, in der Hoffnung durch einen raschen Stoß gegen dieselben, sie über den Mühlentych zurückträngen, gegen die Wigger wersen, und so die Stadt von Süden nehmen zu können, beorderte das Halbbataillon Jecker zur Unterstüßung, mit dem Auftrag, möglichst energisch auf die seindlichen Kräfte loszugehen. Unterdessen suchte er die Detaschirung dieses Bataillons durch ein lebhastes Geschüße und Plänklerseuer auf der nördlichen Fronte zu maskiren, als jedoch der Vertheidiger troßdem den Abzug der genannten Truppen bemerkt haben mochte und neuerdings aus der Stadt vordrang, gingen ihm zwei Geschüße im Gallop auf halbe Kartätschschußweite entgegen und mitraillirten ihn dermaßen, während die Kavallerie ihn in der Flanke faßte, daß er schleunigst wieder zurückging.

Der Angriff vom Süden schien dem Bertheidiger wichtig genug, um die Besahung der nördlichen Front zu schwächen und ein Halbbataillon zur Unterstühung zu senden. Zwar gelang es dem Angreifer nicht, die Reserven des Bertheidigers über den Mühlentrich zurückzuwersen; im Gegentheil verlor er etwas Terrain, dagegen benutte er den Moment in welchem die Besahung der nördlichen Fronte geschwächt wurde, um mit allen disponiblen Kräften zu attakuiren; die Jäger und Schüßen räumten mit Blitzelschnelle die Barrikaden aus dem Wege, die Kavallerie jagte durch den Eingang in die Stadt und säbelte nieder was sich widersetze; die Infanterie besetze rasch die Häuser nächst der Drathbrücke, die der Vertheidiger in der Sile nicht abgebrochen hatte und über die nun die Scharsschüßen gesandt wurden, um vom linken Ufer den Rückzug des Vertheidigers über die Wigger zu belästigen.

Diese Wegnahme der nördlichen Hälfte der Stadt machte den Vertheidiger für seinen Rückzug nach Rishalden besorgt; er brach daher gegen ½7 Uhr das Gefecht ab, das um 3 Uhr begonnen hatte.

Auch diese Uebung erfreute sich der Zufriedenheit des Höchstemmandirenden; namentlich war das Markiren der einzelnen Momente zu loben; dabei dürfen wir wohl der rühmlichen Weise gedenken, mit der die Kavallerie der zweiten Brigade, des Angreisers, ihre Pflicht that; sie chargirte trop des aufgeweichten Bodens mit ebensoviel Energie als Umsicht und erwies sich als eine tüchtige Truppe.

So weit die Relation über die zweite Serie des Unterrichtsfurses; in der nächsten Nummer werden wir die dritte Serie, die größeren Feldmanövres besprechen und dann noch einige fritische Bemerkungen über die ganze Uebungszeit daran knüpfen.

(Fortsetzung folgt.)

# Vorzügliche militärische Schriften

welche auch in einer kleinen Bibliothek nicht fehlen sollen.

Allgemeiner Bericht bes eibg. Oberbefehlshabers über bie Bewaffnung und ben Feldzug von 1847. Mit 6 Planen. 8° brofch. Deutsch und französisch Fr. 4. 23. Die friegerisch en Ereignisse in Italien, in ben Jahren 1848 und 1849. 80 brofc. 5. 49. Bericht über bie militärischen Operationen im lom= bardischen Feldzug vom Jahr 1848. Dem fardinischen Rriegeministerium erftattet v. General Baya. 80 br. 2. 13. Johann Konrad Sot, fpater Friedrich Freiherr bon Sope, f. f. Feldmarschall=Lieutenant. Bon bem Berfaffer ber friegerischen Ereigniffe in Italien. 80 br. 5. **—** Tagebuch aus Italien, 1849, von G. v. Soffftetter, (jest Oberftl. u. Oberinftruktor in St. Gallen). 80 br. 5. 64. Verlagshandlung von R. Schulthef in Zürich,

Inhalt: Der Cabre-Busammenzug an ber Kreuzstraße (Fortsetzung).